

Tanz den krummen Lacy

Uwe Obergs „Lacy Pool“ beim Heidelberger Jazzclub im DAI

Hommagen an große Musiker sind beliebt. Zeit wurde es auch, den 2004 verstorbenen großen Sopransaxophonisten Steve Lacy mit einem eigenen Projekt zu ehren, ihn in den Stand eines Klassikers zu befördern. Der Pianist Uwe Oberg unternimmt dies seit einiger Zeit mit seinem Trio Lacy Pool. Beim Heidelberger Jazzclub im DAI war das Trio mit Rudi Mahall (Klarinetten) und Michael Griener (Schlagzeug) zu Gast.

Steve Lacys melodische Lakonik und coole Expression trifft freilich bestens den Geist dieses Trios. Ebenso Lacys Reduktion von Ton und Gebärde: eine Reduktion, die mit einer großen Konzentration und Dichte einhergeht. Ein Minimum an Aufwand ist verbunden mit großem Ausdruck, bewusste Beschränkung des Materials begegnet einer unerschöpflichen Fülle an Fantasie. Von Thelonious Monk sind Lacys Kompositionen gleichfalls beeinflusst: Monks verquere Harmonien und Dissonanzen geben auch hier weitgehend den Ton an. Die Sekundklänge und freitonalen Klänge bevorzugt Uwe Oberg in seinem Spiel. Scharf sind die Harmonien, schön krumm die Melodien, lakonisch der Gestus. Vexierhaft lässt der Pianist seine Harmonien und Figuren kreisen, kann sich dabei schon mal in virtuose Rage spielen. Bluesig einher schwingend kam Lacy's „Troubles“, von glühenden, gleißenden Klarinettensoli durchfurcht. Lakonische Ostinati grundierten gerne die kauzigen Soli des Klarinetten/Bassklarinetten. Und immer wieder kommen die sperrigen Klänge ins Tanzen. Michael Griener am Schlagzeug fächelt den Puls fein auf, in federnden Beats und komplexen Rhythmen. Wie fabelhaft das Trio aufeinander reagiert, konnte man immer wieder erleben in den sehr genau ineinander gepassten Rhythmen, Figuren, Motiven. Ebenso gewitzt wie virtuos, ebenso abenteuerlich wie inspiriert war dies Triospiel, das immer wieder gerne auch alten Geist, Ragtime etwa in zeitgenössische Harmonien überführt. Lacys Kompositionen wurden gerne auseinander genommen um sie neu zusammen zu montieren und mit freigeistigem Furor zu erfüllen. Eine Monk-Zugabe, schön eckig auftanzend, war am Ende des spannenden und anregenden Abends sehr passend.